

Lange vor Gründung eines Kerwevereins, war die „Reitschul“ von Adam Silber in den späten 40er Jahren bereits ein wichtiger Teil der jährlichen Kerwe in NL. Sehr zum Vergnügen der Kinder, die besondere Freude an dem Karussell hatten. Nach einer Auszeit in den 60er Jahren bemühte sich der inzwischen 1972 gegründete Kerweverein, diese Tradition wieder aufleben zu lassen. Seitdem bis zum Jahr 2007 war Adam Silber mit Karussell und Schiffsschaukel nicht nur in der Liewerschbescher Kerwe ein unentbehrlicher Bestandteil, sondern Adam Silbers Unternehmen war auch in der ganzen Region als „Silbers Reitschule“ bekannt.

Der Würdigung der Verdienste von Adam Silber, besonders um die Liewerschbescher Kerwe, dient der nachfolgende Artikel aus der WN/OZ. (10. Juli, 2015)

**Persönlich:** Der Birkenauer Adam Silber war rund 60 Jahre lang mit Karussell und Schiffsschaukel als Schausteller in der Region unterwegs – und hat „Silbers Reitschule“ bekannt gemacht



Ein Karussell auf Reisen: Fast 60 Jahre lang zog „Silbers Reitschule“ durch die Region.

BILDER: SIMON HOFMANN

Wer hat noch nicht, wer will noch mal? Es riecht nach Zuckerrübe und Popcorn. Bunte Glühbirnen ziehen an einem vorbei, im Hintergrund säuselt eine Melodie. Ein Karussell gehört zu einer Kerwe dazu. Kein anderes Fahrgeschäft versprüht mehr Nostalgie. „Silbers Reitschule“ zog fast 60 Jahre lang durch die Region und hat viele Generationen begleitet – Kerwe für Kerwe, Runde um Runde... Heute liegt es im Dornröschenschlaf.

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Ann-Kathrin Weber**

**BIRKENAU.** Sie waren blau und so groß, dass sie gerade noch in eine kleine Kinderhand passen: Die kleinen Chips, die man als Fahrkarte für eine Runde auf dem Karussell einlöste. „Adam Silber, Überschlageschaukel, Karussellbetrieb“ war in silbernen Lettern auf ihnen gedruckt. Fast jeder, der einmal an den Kerwewochenenden in der Region unterwegs war, kennt sie oder hat noch heute ein Exemplar im Setzkasten stehen. „Es kam sogar schon vor, dass ein Chip am Strand von Helgoland gefunden wurde. Wie er dahin gekommen ist, weiß man nicht. Vielleicht kam er übers Meer oder er ist einem Kind aus der Tasche gefallen“, sagt Johannes Silber, Sohn von Schausteller Adam Silber.

Viele Familien kennen über Generationen hinweg den Namen Adam Silber, war er doch fast 60 Jahre lang mit seinem Karussell auf den Kerwen der Region unterwegs. Mit Herz und Leidenschaft saß er in seinem Kassenhäuschen und freute sich über jeden einzelnen Fahrgast, der eine Runde mit seinem Karussell drehen

wollte – kleine, wie große Besucher. Denn vor allem Erwachsene waren fasziniert und hatten teilweise Tränen in den Augen. „Es war in den Anfangsjahren des Karussells aber auch eine andere Zeit“, sagt Johannes Silber. „Das kann man mit heute nicht mehr vergleichen.“

**Am ersten Sonntag im September** Es war am ersten Sonntag im September 1948, als der damals 21-jährige Adam Silber auf der Kerwe in seinem Heimatdorf Ober-Mumbach zum ersten Mal sein selbst gebautes Märchenkarussell stolz dem Publikum präsentierte. Schon als kleiner Junge habe er einen Traum gehabt: Er stellte sich vor, wie schön es doch wäre, wenn sich um den alten Baum im Garten hinter dem Haus ein Karussell drehen würde, sagt er. Jahre später kommt dem 18-jährigen Adam Silber bei einem Spaziergang über die Birkenauer Kerwe die Idee, selbst einmal ein Karussell zu betreiben – und er entschließt sich dazu, selbst eines zu bauen.

Ein Dreivierteljahr lang baut der gelernte Schreiner gemeinsam mit seinem Vater an dem Karussell. Sie stehen an der Werkbank, am Hobel, sie sägen und schleifen. „Wir haben jeden Tag daran gearbeitet“, sagt der heute 88-jährige Adam Silber und reibt sich nachdenklich die Hände, sodass man sich kaum vorstellen kann, dass sie allein das Karussell geschaffen haben. Alles entsteht in Handarbeit, kein einziges Fabrikteil befindet sich an dem Karussell. Nach und nach entsteht es nach seinen eigenen Vorstel-

lungen in der kleinen Scheune neben dem Elternhaus.

Angefangen hat alles mit Pferden und einer Kutsche, auf denen die Fahrgäste sitzen konnten. Mit der Zeit kamen viele weitere Tiere hinzu, die das Karussell einzigartig haben werden lassen: Die erste Figur war der Esel, daran erinnert sich Adam Silber noch genau. Dann kamen Hahn, Eisbär, Geißbock, Schwan und Co. hinzu – jede Einzelne der rund 20 Figuren hat Adam Silber selbst geschnitten und damit seinen Traum aus Kindertagen in Holz verewigt. Und dabei hatte er konkrete Vorstellungen, die er akribisch umsetzte. So fuhr er für die Schnitzarbeiten nach Südtirol, um dort mit dem Handwerk der Profis die Figuren zu perfektionieren. Den letzten Schliff bekamen die Holztiere durch ihren Anstrich durch den Birkenauer Maler



Adam Silber erfüllte sich seinen Traum und baute sich sein eigenes Karussell.

Albert Schmitt. Farbe und Pinsel spielten auch bei den Bildern an der Innenseite des Karussells eine Rolle. So ist es auch Albert Schmitt zu verdanken, dass diese Motive dem Fahrgeschäft auch den Namen Märchenkarussell eingebracht haben. „Es steckt viel Herzblut in dem Karussell“, fasst Johannes Silber die Entstehungsgeschichte zusammen, während sein Vater für einen Moment den Blick senkt und nickt.

**„Man ging zum Adam“**

„10 Pfennig hat eine Fahrt gekostet“, erinnert sich Adam Silber, der Tag für Tag in seinem Kassenhäuschen saß, ohne auch nur einen Moment an seinem Schaustellerleben zu zweifeln. Doch man kam nicht nur,

um mit dem Karussell zu fahren: „Man ging nicht zum Herrn Silber, sondern zum Adam. Die persönliche Ebene hat immer eine große Rolle gespielt. Die gemeinsamen Gespräche konnten mehrere Fahrten lang dauern“, sagt sein Sohn und fügt hinzu: „Wir werden auch oft noch gefragt, wie es Miladin geht, der meinem Vater bei der Schiffsschaukel geholfen hat. Er ging nach Jugoslawien zurück, lebt heute aber leider nicht mehr.“

Beim Karussell allein sollte es für den Schausteller Silber aber nicht bleiben. Schon 1949 übernimmt er die traditionsreiche Schiffsschaukel vom Weinheimer Schausteller „Reitschul-Müller“, die schon damals einen festen Platz auf der Weinheimer Kerwe hatte. Den Überschlag habe er selbst aber nie probiert, sagt Adam Silber mit einem Lächeln.

**Im Dornröschenschlaf**

Mit seinem Karussell kam Silber viel herum und wurde auch über die Grenzen der Region hinaus bekannt. So war er nicht nur auf dem Mannheimer Weihnachtsmarkt als erstes Karussell vertreten. Auch schlug er seine Zelte des Öfteren beim Deutschen Sportball in der Frankfurter Jahrhunderthalle auf, sodass Berühmtheiten und Sportgrößen wie zum Beispiel Boxer Max Schmeling schon auf den Bären, Eseln und Co. Platz nahmen, sagt Adam Silber und zeigt auf eine Doppelseite einer Illustrierten aus dem Jahr 1970, die das Karussell in einer Schwarz-Weiß-Aufnahme zeigt.

2007 entschloss sich Adam Silber dazu, seine Fahrgeschäfte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zu betreiben. Die Schiffsschaukel wurde verkauft und schwenkt noch heute auf Volksfesten von links nach rechts. Und was ist aus „Silbers Reitschule“ geworden? Das kleine Karussell schläft den Dornröschenschlaf, seit es zum letzten Mal in der alten Scheune seine Runden drehte, in der alles begann. So, wie es abgestellt wurde, steht es verstaubt in einem kleinen Wagen in der Werkstatt. Staub hat sich über die Jahre über die Werkbank und die Holzfiguren gelegt. Nichts blinkt, leuchtet oder dreht sich, alles schläft. Adam Silber selbst kann das Karussell nicht mehr betreiben. „Vielleicht wird es

Sokent man „Silbers Reitschule“, das fast 60 Jahre lang auf den Kerwen in der Region unterwegs war.

ARCHIVBILD: KOPETZKY



Alles an seinem Platz: Verstaubt in einem kleinen Wagen schläft das kleine Karussell seinen Dornröschenschlaf.



Echte Handarbeit: In seiner Werkstatt in Ober-Mumbach fertigte Adam Silber gemeinsam mit seinem Vater sein eigenes Karussell und erfüllte sich damit seinen Traum aus Holz.



Leidenschaft und Perfektion: Alle Figuren schnitzte Adam Silber selbst. Am Anfang waren die Pferde. Nach und nach kamen immer mehr Tiere dazu.

aber noch einmal zum Leben erweckt werden – wer weiß“, sagt Johannes Silber. Ein passender Käufer sei noch nicht gefunden worden, aber sie seien auch nicht aktiv auf der Suche. Es habe vor allem einen hohen persönlichen Wert. Johannes Silber ist sich sicher: „Das Karussell ist ein Stück Kultur.“

Für Johannes Silber selbst kam es nicht in Frage, das Fahrgeschäft weiterzuführen. Was für seinen Vater die Verwirklichung eines Kindertraumes bedeutete, habe er als stressigen Alltag eines Schaustellers kennengelernt, der das ganze Jahr über von A nach B fährt und selbst an Heiligabend damit beschäftigt ist, sein Karussell wieder zu verstauen. Zwar habe sein Vater – anders als andere Schausteller – nie in einem Wohnwagen, sondern immer zu Hause übernachtet, aber trotzdem sei es ein „Knochenjob“. Hinzu kommt die große Konkurrenz, die

heute für Schausteller herrscht: Größer, bunter, schneller geht es zu – ob ein nostalgisches Karussell da noch mithalten kann? „Ich glaube, dass es die Freude mit der Familie auf ein Fest zu gehen, immer geben wird. Wenn sich ein Karussell dreht, wird das immer Kinderaugen faszinieren“, sagt Adam Silber. Ob es sich aber finanziell rechnet, sei eine andere Frage.

Auch wenn das Karussell schon seit vielen Jahren stillsteht, hat es die Familie nie ganz losgelassen. So hat es sich Johannes Silber zum Ziel gesetzt, es noch einmal unter der Regie seines Vaters aufzubauen. Denn, welche Schraube an welche Stelle gehört, weiß nur sein Erbauer Adam Silber. Einen Bauplan gibt es nicht. Den hat er auch nie gebraucht, denn alles steht heute so da, wie er es sich als kleiner Junge vorgestellt hatte, damals im Garten gleich hinter der Scheune.

